

MIT SPIELPLATZ

Der rund alle 75 Jahre wiederkehrende Komet Halley gibt schon seit Jahrhunderten zu wilden Spekulationen Anlass. Halley galt zum Beispiel als Vorbote drohenden Unglücks. 1910, bei der letzten Wiederkehr des Halleyschen Kometen, ging die Hysterie gar soweit, dass Angst vor einem bevorstehenden Weltuntergang grassierte. Der LNN-Stern-gucker Roland Stalder schildert die Ereignisse von damals, dazu finden Sie im Innenteil in der Rubrik «Sterne über Luzern» die aktuellen Informationen zum jetzt bei uns sichtbar werdenden himmlischen Vagabunden.

Unglaubliche Geschichten spielten sich im Mai 1910 ab, eine Schreckensmeldung jagte die andere und verbreitete sich in Windeseile um die ganze Welt: In der Nacht vom 18. auf den 19. Mai 1910 werde, so die Hiobsbotschaft, die Erde in Feuer und Flamme aufgehen und die ganze Menschheit vergiftet werden. Die Meldung blieb nicht ohne Wirkung, der törichte Glaube an den Weltuntergang trieb viele Menschen in tiefste Sorgen und ins Unglück. In den Tageszeitungen jener Tage finden sich denn auch zahlreiche Meldungen über seltsame, skurrile und zum Teil tragische und furchterregende Vorkommnisse im Vorfeld des Weltunterganges. **8. Mai:** Aus Furcht vor dem Weltuntergang durch den Halleyschen Kometen wirft in einem Dorf im Rheinland eine Frau ihr vier Monate altes Kind in einen offenen Brunnen, wo es ertrinkt.

Von Roland Stalder

11. Mai: Die Kometenfurcht scheint in Russland besonders gross zu sein, namentlich ist es aber der vermeintliche Weltuntergang, der die russischen Bauern in grossen Schrecken versetzt. Bei Pinega im Gouvernement Archangelsk bereiten die Bauern aller Dörfer für den 18. Mai weisse Hemden vor, um beim Zusammenstoss der Erde mit dem Kometen ruhig sterben zu können.

18. Mai: Eine Erklärung, dass die Welt nicht untergeht, findet man in Turin (!) für nötig. Die «Gaz. di Torino» veröffentlicht eine ehrenwörtliche Erklärung, wonach am 19. Mai nichts Schlimmes geschehen wird. Die Gazzetta, die bereits seit einem halben Jahrhundert das Vertrauen der Bürgerschaft geniesst, sei in der Lage, dies genau zu wissen. Die Erklärung ist von einer Reihe wissenschaftlicher Gutachten Turiner Apotheker (!) begleitet. In Gebildeten-Ständen deckt man sich dennoch mit Drogen ein, um den Giftdünsten des Kometenschweifes widerstehen zu können.

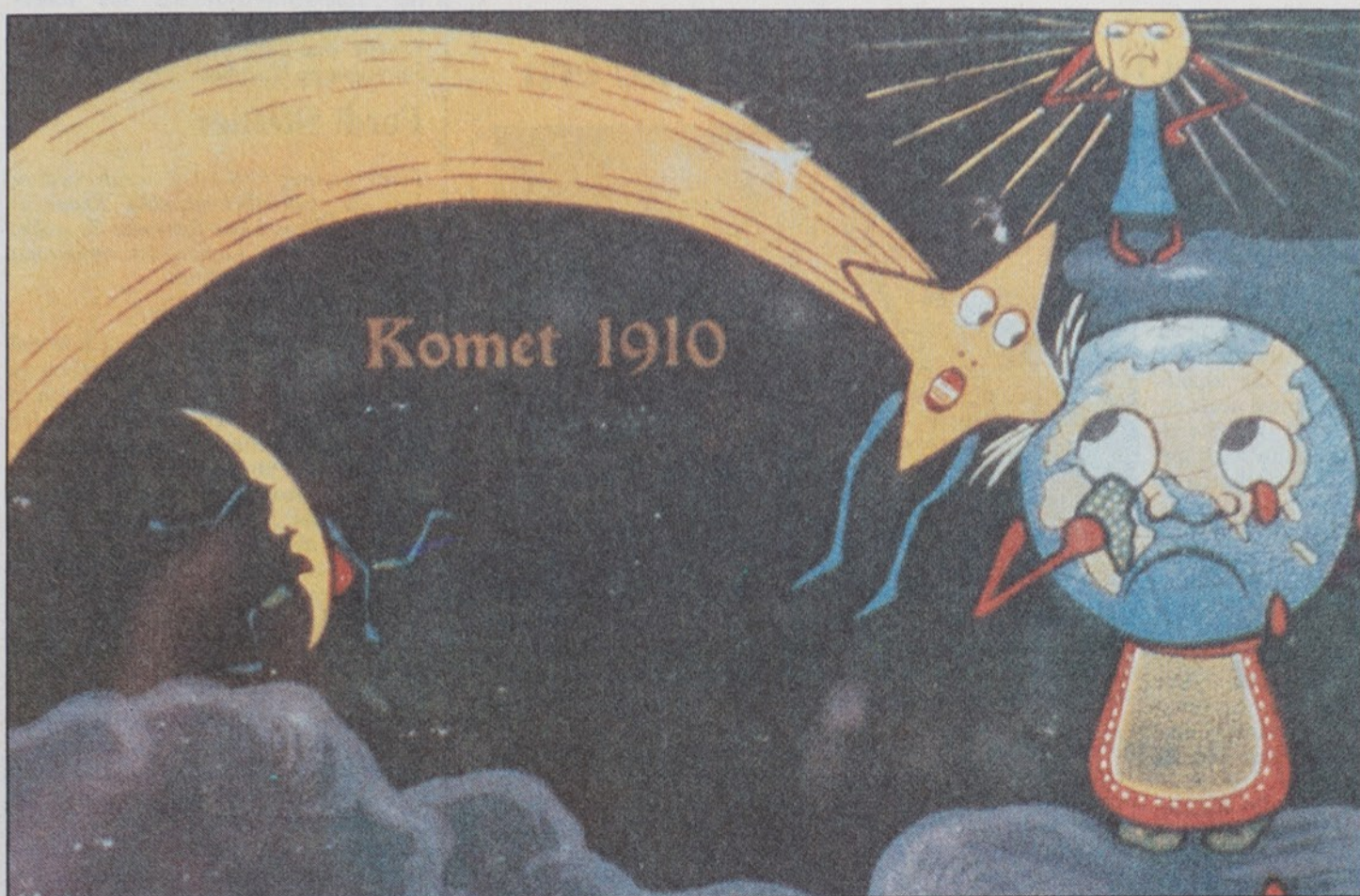
19. Mai: Der Komet in Amerika. In den Vereinigten Staaten spricht man von nichts anderem mehr als vom Halley-Kometen. Und das ganze Gerede über den himmlischen Vagabunden ist auf einen bewusst fröhlichen Ton gestimmt. Die Zeitungen füllen Tag für Tag ihre bekannten grossen Spalten mit Berichten über den Kometen und verspotten das Publikum mit den Worten des Entdeckers Halley selbst, der gesagt hat: «Der Komet ist ein so grosser Körper und bewegt sich so schnell, dass, wenn er die Erde berühren würde, was übrigens sehr unwahrscheinlich ist, sie wieder in das ursprüngliche Chaos zurücksinken müsste.»

Eine nette Geste macht ein Hausbesitzer in Bronx (New York), der seinen Mietern die Miete stundet, weil «vielleicht» die Welt untergehe. Gehe sie nicht unter, dann erhebe er die Miete aus Dankbarkeit nicht, und komme wirklich das Ende, dann hätte er vom einkassierten Geld ohnehin nichts...

19. Mai: Ein Dienstmädchen in der Stadt Luzern läuft seiner Herrschaft davon: Es lässt einen Zettel zurück mit folgendem Inhalt: «Da nun scheint's der Komet und der Weltuntergang doch kommen, gehe ich heim, ich will bei meinen Eltern sterben.» – Nun ja, vielleicht war an dem «Durchbrennen» nicht bloss der Komet schuld.

Ursache der Hysterie

Was war geschehen? Weshalb bereitete sich unter dem Volk eine Endzeitstimmung und Todesangst aus? «Schuld» an der ganzen Hysterie war der vorausgesagte Durchgang der Erde durch den Schweif des berühmten Kometen Halley. Bereits am 11. September 1909 war der periodisch erscheinende Komet nach intensiven Bemühungen wiederentdeckt worden. In den folgenden Monaten konnte der Himmelsvagabund auf seiner Bahn verfolgt werden, und die Fachleute berechneten die zukünftige Bahn des Schweifsternes. Es zeigte sich deshalb schon früh, dass in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai 1910 der Schweif des Kometen die Erde treffen würde. Diese «düstere» Erkenntnis verbreitete sich in Windeseile, obwohl die Prognose infolge



Weltuntergangsstimmung 1910: Mit solchen Postkarten wurde die Angst zahlloser Zeitgenossen glossiert.

Erinnerungen an die «bevorstehende Katastrophe» im Mai 1910 beim letzten Erscheinen des Halley-Kometen

«Wir leben nicht mehr lang, am 18. Mai ist der Weltuntergang»



Zu den Bildern: Halley allüberall – auf Musiktiteln (Halley-Rag), Halley auf Scherz- und Liebespostkarten, Halley in der Werbung. Oben: Halley-Forscher Edmond Halley (1656–1742).



der nur ungenau bekannten Lage des Schweifes recht vage blieb.

Es versteht sich von selbst, dass ernstzunehmende Fachleute niemals einen Weltuntergang prophezeit hatten. Im Gegenteil, immer wieder betonten seriöse Astronomen, dass keine Gefahr für die Erde bestehe, ja, vielleicht werde der Schweifdurchgang nicht einmal mit empfindlichen Messgeräten wahrnehmbar sein...

Diese und ähnliche Meldungen interessierten jedoch die Weltuntergangspropheten nicht im geringsten: Die Erde würde mitten durch den Kometenschweif fliegen – dies war doch wohl Beweis genug für die bevorstehende Katastrophe. Die Schreckensmeldung war in Umlauf, und die Angst liess sich nicht mehr durch beruhigende Tatsachen vertreiben.

Erinnerungen

Es erstaunt deshalb nicht, dass es damals (und heute) viele Leute gab, die den Kometen zwar selber nie sahen, die aber diese Kometenerscheinung infolge der aussergewöhnlichen Begleiterscheinungen noch lange in Erinnerung behielten. So haben sich auf eine Anfrage der LNN im Dezember 1984 drei Leute gemeldet, die sich noch heute an die Ereignisse im Mai 1910 erinnern können. Teresa Frey aus Melide schreibt z. B.: «... meine Mutter, die sehr fromm war und gehört hatte, dass der Komet mit der Erde zusammenstossen werde, veranstaltete eine grosse Sache mit brennenden Kerzen und Gebeten und sagte uns Kindern, der Weltuntergang stehe bevor. Aus diesem Grund kann ich mich an dieses Ereignis erinnern. Wir Kinder starben fast vor Angst. Ich war damals 5 Jahre alt, und sonst kann ich mich an nichts anderes erinnern aus dieser Zeit!»

Und bestens bekannt ist auch noch heute ein Lied aus jener Zeit, welches damals ausgelassene, fröhliche Schulbuben in den Strassen sangen:

«Wir brauchen nie mehr zu lernen
Wir leben nicht mehr lang;
Am 18. Mai
Ist der Weltuntergang
Am 19. Mai
Ist alles vorbei!»

Ausschweifende Feste

An zahlreichen Orten wurde besagte Nacht als willkommener Anlass für Feste und ausschweifende (!) Veglügungen genommen. Am 20. Mai ist im «Luzerner Tages-Anzeiger» (dem Vorläufer der LNN) zu lesen: «Während man hier mit Bewunderung den Kometen erwartete, hat man sich in Köln veranlasst gesehen, eine Art Karnevalsfestlichkeit abzuhalten. Die Polizei gab die Nacht für Vergnügungen aller Art frei. Kometenfeste und Tanzbelustigungen wurden abgehalten, und ein grosses Weinrestaurant, das heute eröffnet wurde, führt den Namen «Zum Kometen». Die Bevölkerung in Madrid erwartete unter Singen und Lachen den Durchgang des Kometen. In verschiedenen spanischen Provinzen feierte die Bevölkerung fröhlich unter Gesang und Tanz und bei Musik den Durchgang. Recht fürchtensam scheint man in Italien zu sein, wo die Landbevölkerung Bittprozessionen veranstaltete und verschiedene Selbstmord- und Wahnsinnsfälle vorkamen. Andere wiederum nahmen mächtige Flaschen voll Kometenwein und tranken dem leuchtenden Weltallwanderer mit kräftigen «Evvivas» zu.

Das Zeichen zum Beginn des Weltunterganges glaubten Studenten in Zürich in der Nacht auf Donnerstag (19. Mai) geben zu müssen. Sie feuerten in der «kritischen» Zeit auf dem See einen Schuss ab, der an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig liess. Von allen Seiten strömten Neugierige herbei, und ein mörderisches Hundegebell war die erste Antwort auf dieses Signal.

21. Mai: Ein dieser Tage in Bern geborenes Mädchen erhält laut dem Zivilstandsregister den hübschen Namen *Kometa*. (Hoffentlich hat Kometa das Glück, seinen Namensgöttin in 75 Jahren einmal zu sehen.)

Was wirklich geschah

Was sich in der «kritischen» Zeit, in jenen Maitagen im Jahre 1910 tatsächlich am Nachthimmel abspielte, kann man wiederum der Lokalpresse entnehmen. Ein Artikel unter dem Titel «Komet Halley – eine grosse Enttäuschung!» fasste am 26. Mai die Vorkommnisse wie folgt zusammen.

«Der 19. Mai, der Tag des Hoffens und Harrens, der Furcht und des Schreckens, gehört der Vergangenheit an; die Menschheit ist wieder aus dem Kometentaumel erwacht, und der Aufregung ist die Ernüchterung gefolgt. Es ist so gekommen, wie vorausgesagt:

Fortsetzung im Innenteil

